

Elisabeth Christine  
Königin von Preußen, Herzogin von Braunschweig-Lüneburg  
Von  
Eufemia von Adlersfeld-Ballestrem



Nach einem Ölgemälde im Herzogl. Schloss zu Braunschweig.

Verlag von Alfred Schall, Berlin.

## *Elisabeth Christine*

Königin von Preussen, Herzogin von Braunschweig-Lüneburg

geb. 8. Nov. 1715, verm. 12. Juni 1733 mit König Friedrich d. Grossen, gest. 17. Jan. 1797.

# Elisabeth Christine

Königin von Preußen, Herzogin von Braunschweig-Lüneburg

## Das Lebensbild einer Verkannten

Nach Quellen bearbeitet unter Verwendung zum Teil unbenutzten  
Materials aus dem Braunschweigischen Landesarchiv zu Wolfenbüttel

von

Eufemia von Adlersfeld-Ballestrem

---

Mit einem Titelbild

---

BERLIN

Verlagsbuchhandlung ALFRED SCHALL

Kgl. Preuß. u. Herzogl. Bayer. Hofbuchh.

Verein der Bücherfreunde

---

Alle Rechte vorbehalten

---

	<h2 style="margin: 0;">VORWORT.</h2>	
---	--------------------------------------	---

Es sind die lebenswahrsten Biographien, in denen die geschilderten Personen mit ihren eigenen Worten direkt zu dem Leser sprechen und der Verfasser nur das verbindende Glied, der Erklärer ist. Dazu gehört vor allem, daß genügend schriftliches Material zur Verfügung steht, also Briefe, Tagebücher, Aufzeichnungen, auf denen sich dann zur Ausfüllung der Lücken Voraussetzungen und Vermutungen aufbauen lassen, die aber nur zu irrigen Anschauungen führen, wenn das Material fehlt. Ich habe den vorliegenden Blättern mit voller Absicht den Untertitel gegeben: „Das Lebensbild einer Verkannten“, denn wenn auch die Gemahlin Friedrichs des Großen in F. W. M. von Hahnke vor fast 60 Jahren einen Biographen gefunden hat, der mit großem Fleiß alles ihm damals zugängliche Material zusammengetragen hat, um dieser bescheiden im Schatten gestandenen Gestalt die ihr im Leben versagt gewesene Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, so hat er doch nur ein sehr verwischtes Bild von ihr entworfen, weil er das Material, schon durch seine Anordnung des Stoffes, nicht richtig verwendet hat und weil er in seiner Darstellung noch zu sehr von dem Gefühl beherrscht wurde, durch eine Unterstreichung der nackten Tatsachen dem Andenken des großen Königs zu nahe zu treten, und das einmal von dem Geschichtsschreiber gemünzte Wort über die „Hochachtung“ des Königs für seine Gemahlin, die er so beispiellos schlecht dabei behandelt hat, zum Leitmotiv seiner Arbeit machte. Auch der Superintendent E. D. M. Kirchner in seinem fleißigen Werke über die „Churfürstinnen und Königinnen auf dem Throne der Hohenzollern“, dem Hahnkes Biographie der Königin Elisabeth Christine fast abschriftlich zugrunde liegt, schrieb in derselben Tonart, nur noch etwas lauter zugunsten dieser merkwürdig